

Die Melanchthon-Kirche in Spandau

Baugeschichte und Namensgebung

Die wegen ihrer Ausmaße nicht gerade als »Großkirche« zu bezeichnende Melanchthon-Kirche in der Spandauer Wilhelmstadt (ehemals Potsdamer Vorstadt) ist im Jahre 1893 in nur siebeneinhalbmonatiger Bauzeit errichtet worden. Dem Bau, der zunächst nur als Kapelle im Fachwerkstil gedacht war, lag ein Beschluß der Gemeindeorgane von St. Nikolai zugrunde, demzufolge ein gottesdienstlicher Sammelpunkt für die sich ständig vergrößernde Zahl der evangelischen Arbeitnehmer in den fiskalischen Werkstätten geschaffen werden sollte. Die endgültige Planung sah eine massive Kirche mit etwa 400 Sitz- bzw. Stehplätzen zum Preis von 50.000 Mark vor. Die Zeitungsberichte von der Einweihung der Kirche vermerken jedoch 500 - 550 Plätze mit dem Raum auf der Empore. Dabei mußte man wohl sehr dicht gedrängt gesessen oder gestanden haben.

Den Baugrund für die Kirche hatte die Stadt Spandau dem Gemeindegemeinderat von St. Nikolai für eine geringe Pacht überlassen.

Nach dem Entwurf des Königlichen Baurates von Lancizolle aus Nauen¹⁾ ist das Bauwerk unter der Oberaufsicht des Kirchenältesten Perrin durch den Spandauer Maurermeister C. Schüler ausgeführt worden. Die Grundsteinlegung fand am 2. Mai 1893 unter großer Beteiligung der kirchlichen und städtischen Behörden statt. Nach erfolgter Bauabnahme ist dann die Kirche am 15. Dezember desselben Jahres durch den Generalsuperintendenten der Kurmark D. Dryander eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Festpredigt hielt der Bezirksgeistliche der Potsdamer Vorstadt Prediger Nesemann. Das »Spandauer Tageblatt« vom 16. Dezember 1893 schildert anlässlich der Einweihung die technische Ausstattung der Kirche:

1) Über weitere Bauten dieses Architekten ist nichts bekannt.

»... Zwei eiserne Oefen sorgen für Erwärmung, zwei Kronleuchter und zwei Altarleuchter für Erleuchtung, im Turme befinden sich zwei Glocken, welche die Gläubigen der Gemeinde zur Kirche rufen; eine Uhr ist leider noch nicht vorhanden, auch fehlt die Orgel noch und muß einstweilen ein Harmonium die Stelle der Orgel vertreten.«

Von Wohltätern waren der Kirche u. a. die Altarfenster, die Abendmahlsgeräte, der Taufstein und ein Teppich gestiftet worden. Der Verschönerungs-Verein sorgte im folgenden Frühjahr für die gärtnerische Gestaltung des noch öden Platzes um die Kirche.

Das Gotteshaus wurde in dankbarer Erinnerung an Philipp Melanchthons erfolgreiche reformatorische Wirksamkeit während seines mehrwöchigen Aufenthaltes in Spandau (Februar 1535) *Melanchthon-Kirche* benannt. Zugleich beschlossen die kirchlichen Körperschaften, das bereits geplante große Gotteshaus in der Oranienburger Vorstadt (Neustadt) Luther-Kirche zu benennen. Dabei wurde ganz bewußt auch der engen theologischen Verbindung zwischen den beiden Wittenberger Reformatoren gedacht.

Die vielleicht verblüffende Tatsache, daß die erste nach der Reformation in Spandau gebaute Gemeindekirche den Namen des Reformators Melanchthon erhielt und nicht den Namen des bekannteren und bedeutenderen Reformators Luther, ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß Melanchthon in Spandau reformatorisch wirksam geworden war. Luther konnte nicht überall sein. Schon unter den Reformatoren gab es eine abgesprochene Arbeitsteilung. Aber Luther ging ja, was das Gedächtnis seines Namens angeht, nicht leer aus. Die drei Jahre später in Spandau gebaute Gemeindekirche erhielt, wie bereits geplant, seinen Namen. Sie ist auch wesentlich größer als die Melanchthon-Kirche.

Standort und Entwicklung von einer Nebenkirche zur Pfarrkirche

Die von Grünanlagen umsäumte Kirche ist in die Straßenflucht der Gatower Straße eingefügt und gibt dem Melanchthonplatz an der Einmündung der 1874 angelegten Adamstraße in die Wilhelmstraße (früher Potsdamer Chaussee) das architektonische Gepräge. Südwestlich der Kirche gruppieren sich das 1881 errichtete Festungsgefängnis (1987 abgerissen) und die 1883 erstellten Bauten der Train-Kaserne. In Verbindung mit neueren Kasernenge-

bäuden weitet sich in nordwestlicher Richtung ein großer Exerzierplatz (jetzt Schul- und Sportgelände). Östlich all dieser militärischen Anlagen dehnt sich auf einer großen Dreiecksfläche ein nach und nach bebautes Wohngebiet aus. Die Kirche liegt laut Urkunde für den Grundstein»... im ungefähren Zentrum der weitverzweigten Vorstadt«. Um das Jahr 1910 ist wegen der fortschreitenden Bebauung und des damit verbundenen rapiden Anstiegens der Einwohnerzahl überlegt worden, auf dem Gelände des Exerzierplatzes an der Wilhelmstraße (in Höhe der Metzger- und Zimmerstraße) eine monumentale Kirche mit 1.000 Plätzen nebst Pfarr- und Gemeindehaus zu errichten. Das Projekt scheiterte, da das Gelände nicht erworben werden konnte. Auf einer alten Karte mit der Ansicht der Melanchthon-Kirche heißt es daher bekümmert »... noch heute mit ihren nur 350 Sitzplätzen das Gotteshaus der 20.000 Seelen zählenden Gemeinde«.

Spätere Bauprojekte sahen eine größere Kirche an der Stelle des alten Pferdemarktes (Betckestraße/Ecke Pichelsdorfer Straße) und am Birkenwäldchen (zwischen Genfenbergstraße und Grimnitzseeweg) vor. Auch diese scheiterten am Erwerb der Grundstücke.

Am 1. April 1916 ist laut Beschluß des Gemeindegemeinderates von St. Nikolai die Melanchthon-Kirche zur selbständigen Pfarrkirche mit eigener Parochie erhoben worden. Bislang galt das Gotteshaus als »Nebenkirche« von St. Nikolai. Von dort wurden auch die Geistlichen für den Bereich der Potsdamer Vorstadt entsandt. Die Grenzen dieser Tochtergemeinde von St. Nikolai waren im Westen und Süden die Stadtgrenze von Spandau (mit Pichelsdorf); im Norden der Bullengraben und im Osten die Havel. Das Errichten der Melanchthon-Kirche hatte demnach die Gründung einer selbständigen Gemeinde zur Folge, wenn auch erst nach dreiundzwanzig Jahren. In der Urkunde zur Grundsteinlegung am 2. Mai 1893 wird diese Entwicklung bereits vorausschauend angedeutet. Durch die Gründung der neuen Gemeinde wurden die zweite und die vierte Pfarrstelle von St. Nikolai in eine erste und eine zweite der Melanchthon-Gemeinde umgewandelt. Die beiden ersten Geistlichen waren Pfarrer Daberkow und Pfarrer Urban. Die erst 1916 erfolgte Erhebung der Melanchthon-Kirchengemeinde zur selbständigen Pfarrgemeinde erklärt den Tatbestand, daß alle vor dem 1. April 1916 in der Melanchthon-Kirche vollzogenen Amtshandlungen (Taufen,

Konfirmationen, Trauungen) in den Kirchenbüchern der St. Nikolai-Kirche eingetragen sind. Das bezieht sich auch auf Beerdigungen, die durch Pfarrer der Melanchthon-Kirche gehalten wurden.

Architektonische Gestalt

Außenansicht - Innenraum und Ausstattung

Als einem neugotischen Bauwerk aus bodenständigen dunkelroten Backsteinen (Rathenower Ziegel) sind an der Melanchthon-Kirche die Stilmerkmale der meisten sakralen Bauten jener nachahmenden Zeit nur maßvoll verwendet worden. Sicherlich hängt das auch mit den bescheidenen Ausmaßen der Kirche zusammen (28 m lang und 12 m breit). Die Schlichtheit fiel erstaunlicherweise schon den Zeitgenossen wohlthuend auf. Der »Anzeiger für das Havelland« vom 16. Dezember 1893 schreibt:

»Die äußere Architektur, in gotischen Formen ohne strengere Stilistik dagestellt, macht trotz der beobachteten Einfachheit einen angenehmen Eindruck.«

Charakteristisch ist der quer vor das sparsam gegliederte Kirchenschiff gesetzte breite Westturm, der sich in vier mit Blenden verzierte Giebfelder auflöst. Aus dem gedrungenen Giebelkreuz wächst markant ein schlanker, spitzbogig durchbrochener Turmreiter heraus. Er nimmt kranzförmig das Motiv der spitzen und sich kreuzenden Giebeldreiecke auf und strebt kupfergedeckt zum Turmknauf mit dem vergoldeten Kreuz empor. Damit setzt die Turmform der Melanchthon-Kirche in Verbindung mit dem neu aufgesetzten Eckturm des benachbarten Seniorenwohnhauses der Wilhelmstadt einen unübersehbaren architektonischen Akzent. Ohne irgendwie monumental zu sein, hat das aufsteigende Turmmassiv etwas Trutziges und Wehrhaftes. Dieser Eindruck kann bei Dunkelheit entstehen, wenn sich das Bauwerk klar vom Himmel abhebt. Zum Einbau einer Turmuhr in die dafür vorgesehene Uhr Luke am Giebel zur Straßenseite ist es nie gekommen. Das Kirchenschiff wird von einem schiefergedeckten steilen Satteldach gekrönt. Von beiden Seiten ist es durch je zwei mit Zierspitzen geschmückten stehenden Dachfenstern (Gauben) aufgelockert. Die Längswände des einschiffigen

Gemeinderaumes weisen je vier große Spitzbogenfenster auf, denen stets zwei kleinere unterhalb der Fensterenden beigeordnet sind. Der etwas eingerückte Chor hat die Form eines von Strebepfeilern umstellten Teiloktogons. Ihnen entspricht im Innern ein bescheidenes Gewölbe, dessen Rippen durch eine dunkelrote Aufmalung nur angedeutet sind. In der Mitte des Gewölbes ist zur Stirnseite hin ein von einem Strahlenkreuz umgebenes altchristliches Radkreuz (1988 aus der Übertünchung freigelegt) zu sehen. Ein Sakristeiraum und eine Gerätekammer schließen sich seitlich an den Chor (Altarraum) an. Deren Türen, wie auch die Tür des spitz auslaufenden, kreuzblumengeschmückten Turmportals sind außen mit kunstvoll geschmiedeten Bandeisen verziert.

Als Ganzes erinnern die Architekturteile der Melancthon-Kirche an Formen altmärkischer Backsteingotik. In den zwanziger Jahren war der Anbau von Seitenschiffen geplant. Diese Absicht konnte zum Glück nie verwirklicht werden.

Die Raumfolge der Melancthon-Kirche verläuft von West nach Ost. Sie beginnt mit der Eingangshalle im unteren Teil des Turmes (links ein kleiner Aufenthaltsraum für den Kirchwart; rechts Aufgang zur Orgelempore), weitet sich zum rechteckigen Gemeinderaum und schließt mit dem etwas erhöhten Altarraum. Die bereits erwähnten beiden seitlichen Räume des Chores vervollständigen die Raumfolge. Es liegt somit eine sogenannte einschiffige Saalkirche vor, ohne Seitenschiffe, Querschiff und ohne umlaufende Emporen.

Im runden Glasfenster über der Außentür erscheint das Wappenbild Philipp Melancthons. Es zeigt ein Kreuz mit einer erhöhten Schlange.¹⁾ Im Glockenstuhl hängen zwei Gußstahlglocken mit den Inschriften »Gebr.Ulrich Apolda 1919« (große Glocke) und »Ulrich Weule Apolda Bockenem 1919« (kleine Glocke). Über der die Eingangshalle vom Gemeinderaum abgrenzenden verglasten Flügeltür ist ein Glasfenster mit einer stilisierten Taube als der Verkörperung des Heiligen Geistes zu sehen (Markus 1,10).

1) Vgl. die Geschichte von der Errichtung der ehernen Schlange durch Mose in der Wüste (4.Mose 21, 4-9) und die neutestamentliche Deutung (Joh. 3, 14). Auch das neue Siegel der Gemeinde zeigt das Wappen des Namenspatrons der Kirche.

Die Decke des Kirchenschiffes besteht aus einer rustikal gearbeiteten offenen Balkenkonstruktion, die an der zum Altarraum abgesetzten Wand eine Art Triumphkreuz aufweist. Das sichtbare Deckengebälk korrespondiert mit den die Emporenbrüstung tragenden Pfeilern. Die im Jahre 1938 von der Oettinger Orgelbauanstalt G. F. Steinmeyer & Co. gebaute zweimanualige Orgel mit 28 Registern, 1746 Pfeifen und Pedal ist jetzt nach den beiden Glocken das älteste Ausstattungsstück der Kirche. Alle anderen Ausstattungen aus der Erbauungszeit und den folgenden vier Jahrzehnten einschließlich der ornamentalen Ausmalungen der Wände sind in den fünfziger Jahren wegen angeblicher zu großer Schadhaftheit entfernt worden .

Dabei kam es den Umgestaltern zugleich auch darauf an, den Kirchoraum lichter zu gestalten. Herausgekommen war dabei lediglich eine außerordentliche Kargheit und Kahlheit. Eine gute Lösung stellen jedoch die undurchsichtigen Kathedralglasscheiben der großen und kleinen Langhausfenster von Klaus Müller-Rabe dar. Sie behindern den Lichteinfall nicht und grenzen doch den Raum nach außen wohltuend ab.

Neue Bänke im satten mahagonibraun kamen erst 1967 in die Kirche.

Der Fußbodenbelag der nicht unterkellerten Kirche besteht jetzt aus hellen Marmorplatten.

Neben der links vor dem Chorbogen aufgestellten hölzernen Kanzel mit sichtbarem Treppenaufgang hat der aus Muschelkalk gefertigte Taufstein seinen Standort. Die an zwei Seiten eingelegten goldenen Mosaiksteine stammen aus der zerstörten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. In den Taufstein ist eine in Messing getriebene Taufschale eingelegt. Im Altarraum dominiert hinter dem hölzernen Altartisch das bemerkenswerte Altarkreuz aus hellem Eichenholz. Zwei einander zugeordnete Kreuze bilden eine Einheit. Es scheint, als ob der Künstler (Gerhart Schreier) das Kreuz als Zeichen des Todes überdecken wollte durch das größere und vergoldete Kreuz als Zeichen des Sieges, der Überwindung des Todes.

Eine große Gesamtkomposition im Altarraum bilden schließlich die drei farbigen Glasfenster von Claus Peter Koch, ausgeführt von der Spandauer Kunstglaserei Georg Schirrmeyer. Die beiden seitlichen Fenster veranschaulichen die Auferstehung durch aufsteigende Kreuzformen. Das Mittelfenster zeigt sich

durchdringende Flammen- und Zungenformen. Sie stellen ein Symbol für die Ausgießung des Heiligen Geistes dar (Apg.2,3). Die in Blei gefaßten plastischen Glasfenster erhalten durch ihr lebhaftes Farbenspiel eine starke Leuchtkraft. Besonders augenfällig ist dies an einem strahlenden Sonntag, wenn der Lichteinfall sehr intensiv ist. Zum Schutz dieser den sonst sehr nüchternen Innenraum belebenden Glasfenster sind an der Außenwand des Chores Eisenrahmen mit einem engmaschigen Drahtgeflecht angebracht worden.

Zu den Ausstattungsstücken der fünfziger Jahre gehörte auch ein im Altarraum angebrachter Wandbehang (Batik), auf dem die Errichtung der Schlange in der Wüste durch Mose dargestellt war. Nach nur kurzer Zeit ist dieser Wandbehang wieder entfernt worden. Massive Proteste von Gemeindegliedern gegen die Art der Darstellung hatten dies bewirkt.

Seit 1991 sind an den Langseiten des Kirchenschiffes Porträtbilder von Philipp Melanchthon und Martin Luther zu sehen. Die unterschiedliche Größe der beiden Bilder ist rein zufällig. Sie hat nichts mit einer wie auch immer zu beurteilenden Bedeutung der beiden Reformatoren zu tun. Beide Bilder konnten kostengünstig im Kunsthandel erworben werden.

Bauarbeiten zur Erhaltung der Melanchthon-Kirche

Seit der Erbauung der Melanchthon-Kirche sind in ziemlich regelmäßigen Zeitabständen Veränderungen im Innenraum vorgenommen worden. Ging es in den ersten Jahren und Jahrzehnten nach dem Kirchbau um eine Vervollständigung und Verschönerung der Innenausstattung, so entstand nach dem zweiten Weltkrieg ein Drang nach Neuausstattung und Umgestaltung. Das ist im vorigen Abschnitt bereits erwähnt worden. Leider war Mitte der fünfziger Jahre auch einiges beseitigt worden, was durchaus noch hätte gerettet werden können (holzgeschnitzter Flügelaltar mit Christusbild, Kanzel mit Schalldeckel, Taufstein mit Vierpaßformen). Man hatte sich aber dem damals vorherrschenden Zeitgeist gebeugt. Dazu gehörte auch, daß die nicht beschädigten Gedenktafeln für die im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Melanchthon-Kirchengemeinde entfernt wurden. Altar, Kanzel und Taufstein wurden gegen neue Anfertigungen ausgetauscht.

Auch die gesamte Ausmalung des Innenraumes war übertüncht worden. Selbst die sichtbare hölzerne Deckenkonstruktion bekam einen stilwidrigen bläulich-grauen Anstrich. Die inneren Türen der Sakristei und des Geräteraumes, wie auch die Brüstung der Orgelempore wurden wegen ihrer Oberflächengestaltung mit Sperrholzplatten übernagelt. Nicht einmal die geringsten verzierenden Einkerbungen im Holz fanden Gnade vor den Umgestaltern. Karg und kahl sah es nun in der Melancthon-Kirche aus.

Mühsam konnten erst ab 1988 einige übertünchte oder mit Platten verdeckte Ausmalungen freigelegt werden (Chorbogen zum Altarraum, Emporenbrüstung, Deckenkonstruktion und vier ornamental verzierte Schrifttafeln mit biblischen Texten an den Langseiten des Kirchenschiffes). Letztere bedürfen noch der Auffrischung.

Anlässlich der Installation einer Fußbodenheizung im Jahre 1991 wurde im Kirchenschiff ein neuer Estrich und darauf ein aus hellem Marmor bestehender Fußboden gelegt.

Insgesamt ist die bisherige Kargheit und Kahlheit des Innenraumes einer kräftigen Farbgebung gewichen.

Neue Beleuchtungskörper verbreiten ein helles und festliches Licht. Die gesamten elektrischen Anlagen - auch für die Orgel und Glocken - wurden ebenfalls erneuert.

Wegen all dieser Baumaßnahmen im Innenraum mußten die Gottesdienste über mehrere Monate hinweg im Gemeindehaus gehalten werden.

Ausbesserungen an den Außenfassaden konnten wegen der äußerst soliden Bauweise bis 1945 im wesentlichen unterbleiben. Erst als gegen Ende des zweiten Weltkrieges erhebliche Beschädigungen durch Gewehrbeschuß und Bombsplitter entstanden, ergab sich die Notwendigkeit der Fassadenrenovierung. Am meisten wurde der obere Teil des Turmes getroffen. In der Südseite schlug offenbar eine Panzergranate ein. Nur sehr notdürftig konnte dieser Schaden nach dem Krieg beseitigt werden. An weitere Fassadenausbesserungen war zunächst gar nicht zu denken. Auch unter Umwelteinflüssen hatte das Mauerwerk mit der Zeit gelitten. Als dann immer häufiger auch noch Sturmschäden auftraten, loses Ziegelwerk auf die Straße herabfiel und Fußgänger gefährdet waren, mußten umfangreiche Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Fassaden der Backsteinkirche

fachgerecht durchgeführt werden. Es begann zur Mitte des Jahres 1992 mit umfassenden Baumaßnahmen im Bereich des Turmes - vom Kreuz an der Turmspitze bis hinunter zum Hauptportal.

Zunächst mußte das Kreuz mitsamt der an seinem unteren Ende montierten Kugel abgenommen, neu verschweißt, neu vergoldet und danach wieder mit Hilfe eines Spezialkranes aufgesetzt werden. Zugleich wurde die gesamte Turmzier durch vier je zwei Meter hohe Zierspitzen aus Kupferblech ergänzt. Damit ist der ursprüngliche Zustand aus der Erbauungszeit wiederhergestellt worden. Die Turmzierspitzten wie auch die entsprechenden Spitzen an der Gesamtdachanlage prägen wesentlich das äußere Erscheinungsbild der Kirche.

Am Mauerwerk selbst wurden beschädigte oder fehlende Ziegelsteine sorgfältig mit Steinersatzmasse ausgebessert oder ergänzt. Fehlende Formsteine an den Ecken, Kanten, vorstehenden Gesimsen und Blendrosetten wurden nach Originalvorlagen nachgebrannt und eingesetzt. Das gleiche geschah auch ab Mitte 1993 an den hinteren Fassadenteilen im Bereich des Chorabschlusses.

Auch die Sandsteinabdeckungen an den Stützfeilern wurden ausgebessert und neu befestigt.

Mittels eines Dampfstrahlgerätes wurde das Mauerwerk gereinigt und zum Teil neu verfugt.

In den nächsten Jahren werden hoffentlich auch noch die beiden Langseiten des Kirchenschiffes entsprechend instandgesetzt. Es ist alles nur eine Frage nach dem vorhandenen Baugeld.

Bestimmte Ausbesserungen können leider nicht von allen in Augenschein genommen werden. So wurden auch neue eiserne Verstrebungen und hölzerne Stützbalken in den Dachstuhl des Turmes eingezogen. Die alten waren durchgerostet oder vom Schwamm befallen - eine Folge der nur notdürftig beseitigten Kriegsschäden.

Das gesamte Dach des Kirchenschiffes mußte 1985 stabilisiert werden, damit neue Schieferplatten aufgenagelt werden konnten. Im Bereich der Glockenanlage und der Schallfenster wurde ebenfalls verrottetes Material ausgetauscht.

Das Ergebnis all dieser Bauarbeiten kann sich gewiß sehen lassen. Nicht nur dem Verfall der Bausubstanz wurde Einhalt geboten - auch eine umfassende Rekonstruktion und Instandsetzung konnte durchgeführt werden. Möglich war dies auch durch die

große Spendenfreudigkeit unserer Gemeindeglieder, denen die Melancthon-Kirche am Herzen liegt.

Es wird immer wieder noch in baulicher Hinsicht etwas zu tun sein. Wichtig ist aber, daß diese aus Steinen gebaute Kirche mit gottesdienstlichem Leben gefüllt wird - daß die Gottesdienste gut besucht werden. Das ist der andere Bau der Kirche! Mögen die Worte des Psalmisten zu einem allgemeinen Bekenntnis werden:

»Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses
und den Ort, da Deine Ehre wohnt« (Psalm 26,8).